

# Calwer Wochenblatt

Nr. 100.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inklusivpreis 10 Pf. pro Heft für Stadt u. Bezirkorte, außer Bezirk 10 Pf.

Samstag, den 1. Mai 1909.

Bezugspreis: 1. h. Stadt, jährl. m. Träger, Mt. 1.20, Postbezugspreis 1. d. Orts- u. Reichsbezugspreis 1. jährl. Mt. 1.20, im Fernverkehr 1. Mt. 1.30, Beleg in Würt. 20 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Zugesenchtigkeiten.

Calw. Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt uns: Seit einiger Zeit gehen wiederum verschiedene Photograph. Anstalten, darunter in besonderer Weise die Firma Robert Mertner in Dresden, und die Deutsche Kunst- und Vergrößerungsgesellschaft in Berlin durch hochtönende Zeitungsanpreisungen auf den Rang derjenigen aus, welche bekanntlich nicht alle werden. Die erstere Firma verspricht, gegen Einsendung einer beliebigen Photographie ein fast lebensgroßes Bild ohne jede Gegenverpflichtung völlig gratis zu liefern. Für Porto usw. könne man allerdings 50 % beilegen, wenn man nämlich wolle; die zweite Firma verspricht völlig gratis eine Vergrößerung als Niergeschenk, läßt sich aber in jedem Falle 60 % für Porto und Verpackung bezahlen. Wir haben beide Anerbieten auf ihren Wert prüfen lassen und folgendes festgestellt: Die gelieferten Bilder sind völlig wertlos und unbrauchbare Vergrößerungen mit den größten technischen Mängeln, welche auch nicht einmal die eingekaufte 50 bzw. 60 % wert sind, auch die beigeordnete Photographie wurde, der Ankündigung zuwider nicht sofort zurückgegeben. Der Kern der Sache aber ist stets ein weiteres Anerbieten der Firma, gegen Nachzahlung von 3.90  $\mathcal{M}$  bzw. 4.65  $\mathcal{M}$  das Bild zu überarbeiten und in Passepartout zu liefern. In einem Punkte haben die genannten Firmen völlig recht, wenn sie nämlich in ihrer Reklame sagen, daß ihre Bilder nicht zu verwechseln seien mit den seitens der ansässigen Photographen als Vergrößerungen angebotenen Bilder. Eine solche Verwechslung ist deshalb ausgeschlossen, weil niemand den erwähnten Bildern die Bezeichnung „Bild“ zugeschieben wird. Mertner selbst schreibt, daß das gelieferte Bild erst durch künstlerische Uebearbeitung Betonung, Wärme, Leben und Ausdruck erhalte und die Deutsche Kunst- und Vergrößerungsgesellschaft gesteht in einem gedruckten Kundschreiben ehrlich, daß „die Vergrößerung als Zimmerschmuck sehr schlecht verwendet werden kann.“ Die ganze Reklame ist eine Spekulation auf die Dummen und eine Beleidigung für jeden vernünftig Denkenden; sie ist außerdem eine unlaute, da die versprochene Zurücksendung des Bildes nicht erfolgt, dem Besteller also weitere Portoausgaben zugemutet werden, um zu seinem Eigentum zu gelangen. Wir haben zu dem gesunden Sinn unserer Bevölkerung das Vertrauen, daß sie sich nicht durch Anpreisungen der gekennzeichneten Art das Geld aus den Taschen locken läßt.

r. Bad Teinach 30. April. Vor dem Reichsgericht kam heute der schon längst anhängige, weite Kreise interessierende Prozeß Bohhardt-Brake zur Erledigung. Die Vorgeschichte desselben ist kurz folgende: Im Jahre 1902 erwarb der jetzige Badbesitzer Emil Bohhardt von dem damaligen Inhaber Gustav Brake, jetzt wohnhaft in Sinzig a. Rh., das Bad- und Brunnen-Etablissement Bad Teinach um den Kaufpreis von  $\mathcal{M}$  1850000. Brake sicherte sich zudem noch eine Rente von jeder verkauften Mineralwasserfüllung zu. Der Verkäufer konnte zu diesem Ergebnis nur dadurch gelangen, daß er dem Käufer s. Zt. eine äußerst günstig gestellte Rentabilitätsberechnung

vorlegte, welche sich aber späterhin als unrichtig erwies und den Käufer bewog, eine Klage, behufs Kaufpreisreduktion und Wegfall der unrechtmäßig angelegten Rente, beim Landgericht Tübingen einzureichen. Im Jahre 1907 erkannte das kgl. Landgericht Tübingen dementsprechend, d. h. der Kaufpreis wurde um 300000  $\mathcal{M}$  reduziert und die Rente wurde gestrichen. Gegen dieses landgerichtliche Urteil legte der Beklagte Berufung beim Oberlandesgericht in Stuttgart ein, welches jedoch dazu kam, den Kaufpreis um weitere 50000  $\mathcal{M}$  also um 350000  $\mathcal{M}$  zu reduzieren und die Kosten fast ganz dem Beklagten aufzulegen. Der Verkäufer Brake legte nun auch gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht ein. Gestern fand die Verhandlung in Leipzig statt und heute mittag 1 Uhr wurde das Urteil verurteilt, welches dahin lautet: Das oberlandesgerichtliche Urteil wird vollständig aufrecht erhalten. — Hiermit ist also dieser langwierige Prozeß endgiltig zu Gunsten des jetzigen Besitzers Herrn Emil Bohhardt erledigt. Der hochwichtige Prozeß wurde von Hrn. Rechtsanwält Dr. Kaiser-Stuttgart geführt.

Stuttgart 30. April. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute in der fortgesetzten Beratung des Kap. 38a des Etats des Innern (Fürsorge für Arbeitsvermittlung) mit der Frage der Wanderarbeitsstätten. Die Kommission hat zu ihrer Förderung 20000  $\mathcal{M}$  genehmigt. Der Berichterstatter Hr. Bergler v. Perglas entwarf ein Bild von dem gegenwärtigen Stand dieser Fürsorgetätigkeit und wies darauf hin, daß die früheren Naturalverpflegungstationen allmählich keinen Erfolg mehr aufzuweisen hatten. Mit den Wanderarbeitsstätten sind in Westfalen gute Erfahrungen gemacht worden. Man will durch sie die Arbeitslosen von den Arbeitswilligen, die Spreu vom Weizen scheiden. Dietrich (Soz.) besprach die in Westfalen getroffene Regelung der Angelegenheit und die einzelnen Bestimmungen, die auf Württemberg übertragen werden sollen, und übte daran eine längere Kritik, namentlich an der Wanderordnung. Als der Redner u. a. sagte: „Es kann dem Menschen auf der Landstraße doch auch etwas passieren,“ gab es große Heiterkeit im Hause, die sich auf die Erwiderung: „Ja, meine Herren, was Sie im Auge haben, daran habe ich nicht gedacht,“ noch wesentlich steigerte. Dietrich beantwortete dann einen sehr umfangreichen Antrag seiner Partei, der gewisse Grundsätze enthält und eine Reihe von Forderungen zu Gunsten der Wanderer aufstellt, so nicht mehr als dreistündige (statt fünfständiger) Arbeit als Gegenleistung für Unterkunft und Verpflegung, Angliederung an kommunale Einrichtungen, Bildung von Ortsausschüssen unter Beiziehung von Arbeitervertretern für jede Stätte, Zulassung der Herbergseinrichtungen der Arbeiterorganisationen, Erwerb des Wanderscheins schon durch eintägige Arbeit in einer Stätte, Berechtigung zu Verweigerung der Annahme einer Arbeit bei Streiks, Nichteinhaltung der Tarife u. a. m. Die Arbeitsstätten sollen keine Strafanstalten, sondern humane Einrichtungen werden. Minister v. Fischer führte aus, daß der Poesie des Wanderns nicht entgegengetreten, sondern eine Einrichtung für mittellose Arbeiter

getroffen werden soll, um sie vor dem üblichen Kreislauf zu behüten: Arbeitslosigkeit, Not, Bettel, Arrest. Die Stätten sind gedacht als Fürsorgeanstalten ohne polizeilichen Charakter. Unvermeidlich ist die Beobachtung einer strengen Disziplin durch Einhaltung einer festen Wanderordnung. Zu errichten wären im Ganzen 40 Wanderarbeitsstätten; vorgesehen sind zunächst 20 bis 25. Die Hauptwanderrotten würden sein: Heilbronn-Tuttlingen, Crailsheim-Ulm, Ulm-Stuttgart-Leonberg, Crailsheim-Ludwigsburg-Baihingen. An dem westfälischen Prinzip, aber nicht an allen Einzelbestimmungen soll festgehalten werden. Der Minister trat dann einer Reihe von Ausführungen Dietrichs entgegen und erklärte eine Reihe der soz. Forderungen als unannehmbar. Unter entsprechenden Änderungen stehe aber der Annahme des sozialdemokr. Antrags nichts entgegen. Röder (D.P.) glaubt an einen Erfolg dieser Arbeitsstätten, wenn gleichzeitig dem Stromertum energisch entgegengetreten wird. Als Freund der Stätten müsse er den sozialdemokratischen Antrag ablehnen. Augst (Vp.), auf der Tribüne meist kaum zu verstehen, verlangte die Unterbringung der Zigeuner in den Wanderarbeitsstätten. Schlichte (Ztr.) äußerte eine Reihe von Bedenken wegen geeigneter Beschäftigung der Wandernden, hielt manche Bestimmungen für zu streng oder für undurchführbar und erklärte, der Position und dem sozialdem. Antrag nicht zustimmen zu können. Immenhöfer (D.R.) betonte, den Stätten volles Vertrauen entgegenzubringen, namentlich in erzieherischer und moralischer Beziehung. Hierauf wurde, um den soz. Antrag in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Ministers zu bringen und dadurch eine Einigung zu erzielen, die ganze Angelegenheit zur nochmaligen Beratung an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung verwiesen. Diese Verschleppung erfüllte den Präsidenten mit berechtigter Sorge. Zu Kapitel 39 Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung beantragte Mattutat (Soz.) die Aufhebung der Ausnahmestellung der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten eigenen Kinder unter 12 Jahren gegenüber den fremden Kindern. Maier-Kottweil (Z.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrag. Dambacher (Z.) war mit einem Antrag der Volkspartei betr. Einbeziehung der in der staatlichen Forstverwaltung beschäftigten Arbeiter in die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und zwar — nach einem Zusatzantrag v. Kiene — mit deren Zustimmung, einverstanden und hielt es für billig, daß auch die eigenen Kinder von der Entschädigung bei Verletzungen in der Landwirtschaft nicht ausgeschlossen sein sollen. Liesching (V.) begründete den erwähnten Antrag mit der Notwendigkeit einer Erleichterung des für die Landwirtschaft beinahe unerträglich gewordenen Umlageverfahrens und hatte wesentliche Bedenken gegen den Antrag Mattutat und die darin enthaltene Ausdehnung der Versicherung. Graf (D.R.) betonte, daß seine Partei diesen Antrag wie auch dem Antrag der Volkspartei mit dem Zusatz des Zentrums zustimme. Bei der Reform der sozialen Gesetzgebung sollte die Landwirtschaft eine besondere Organisation erhalten. Böhm (D.P.) hätte ein Verbot der Verwendung von Kindern

unter 12 Jahren bei landwirtschaftlichen Maschinen gewünscht und beantragte Verweisung des Antrags Mattutat für Gegenstände der inneren Verwaltung. Minister v. Fischer gab zu, daß für und gegen den soz. Antrag eine Reihe von Gründen sprechen, und wünschte eine Regelung der Materie erst mit dem Ausführungsgesetz zu der bevorstehenden neuen Reichsversicherungsordnung. Gegen den Antrag der Volkspartei habe er nichts einzuwenden. Da noch 5 Redner vorgemerkt waren, wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Stuttgart 30. April. Der Polizeibericht schreibt: Um 10 Uhr gestern Abend ist im Schlafzimmer einer Wirtschaft in der Fabrikstraße in Cannstatt auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen; das einen Gesamtschaden von einigen 100. // verursachte. Ein 10 Tage altes Kind des Wirts, das im Zimmer in einem Bett lag, hat im Gesicht unbedeutende Brandwunden davongetragen. Durch das Schreien des Kindes wurden die Bewohner auf das Feuer aufmerksam gemacht und es konnte das Kind noch rechtzeitig gerettet werden. Das Feuer wurde von der Feuerwache III und durch Hausbewohner gelöscht. — Heute Nacht 1 1/2 Uhr wurde in der Weimarstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel und Tätlichkeiten ein 38 Jahre alter, lediger Kaufmann durch Messerflüche in den Kopf, Rücken und ins Gesicht bedeutend aber nicht lebensgefährlich verletzt und ins Katharinenhospital gebracht. Der Täter, ein 29 Jahre alter, verheirateter Kutscher hat sich selbst gestellt und ist in Haft.

Tübingen 30. April. Am Markttag wurden auf dem hiesigen Bahnhofe 1400. // gefunden. Der Verlierer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet.

Pforzheim 30. Mai. Der hiesige Edelsteinhändler Wehe wurde vor einiger Zeit durch einen Bijouteriezeichner namens Georg Schumacher aus Mainz empfindlich geschädigt. Schumacher gab Wehe vor, er wolle ein Bijouteriegeschäft anfangen und veranlaßte ihn dadurch, ihm für 2300. // Edelsteine in feste Rechnung und für 1060. // Steine in Kommission zu geben. Schumacher fiel es aber gar nicht ein, ein Geschäft anzufangen. Er wollte von vornherein nur dem Wehe die Steine abladen. Sofort nach Empfang der Steine verfechtete er sie und verbrauchte den Erlös. Der Schwindler erhielt von der Strafkammer anderthalb Jahre Gefängnis. — Einen ähnlichen Schwindel hat der Goldarbeiter Karl Heinrich Maysenbacher aus Würm bei Pforzheim begangen. Er spiegelte dem Pferdehändler Mehl vor, er wolle eine Sodawasserfabrik gründen und kaufte ihm gegen ein gefälschtes Akzept ein Pferd ab, das er gleich wieder losschlug. Er erhielt sieben Monate Gefängnis. Seine Braut, die Kellnerin Maria Möhner, die ihm geholfen hatte, erhielt fünf Monate. — Der Tapezierer und Kaufmann B. J. Fischer aus Straßburg stahl der Firma Lippmann hier, bei der er arbeitete, 50 Anzüge für 1000. // und verlegte sie beim Pfandleiher, per Anzug für 5—6. //. Er wurde ertappt und erhielt 8 Monate Gefängnis. Sein Freund, G. E. Rapp, Goldschmied, der „Schmiere stand,“ erhielt 4 Monate.

Aus Baden 30. April. In Emmendingen fand unter großem Andrang des Publikums vor dem Schöffengericht die Verhandlung gegen Oberlehrer Richling in Teningen, dem langjährigen Vorstand des Bezirksbienenzuchtvereins Emmendingen, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz statt. Richling hatte, um seine zahlreichen Kunden zu befriedigen, einheimischen Honig mit solchem aus dem Auslande und speziell überseeischen Honig gestreckt und diese Mischung unter Verschweigung der Tatsache in den Handel gebracht. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß auf 300. // Geldstrafe eventuell 60 Tage Haft, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils. Richling gab die Streckung anstandslos zu und erblickte darin kein Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz. Die Gutachten der Sachverständigen besagten aber, daß es sich um geringwertigen überseeischen Honig handelt. Nach den eigenen Angaben des Angeklagten bezifferte

sich sein Umsatz seit dem Jahre 1893 rund auf 3300 Zentner im Werte von ca. 1/2 Mill. //.

München 30. April. Der Magistrat der Stadt München hat heute, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ vernehmen, einstimmig beschlossen, dem Grafen Zeppelin das Ehrenbürgerrecht der Stadt München zu verleihen.

Berlin 30. April. Heute vormittag 10 1/2 Uhr riß sich der Militär-Fesselballon, der mit einem Infanterie-Offizier aufgestiegen war, los und ging in der Richtung nach Wilhelmshafen davon. Plötzlich schlug eine helle Flamme aus dem Ballon, der sich rasch zu Boden senkte. Die Reste kamen in Reinickendorf nieder. Der Offizier wurde gerettet. Das Luftschiffer-Bataillon ist zur Hilfeleistung ausgerückt.

Berlin 30. April. In der Finanzkommission des Reichstages nahm Staatssekretär Sydow heute Stellung zu den vorliegenden Anträgen. Den Antrag der Nationalliberalen, Erweiterung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten in unbeerbter Ehe mit möglicher Vermeidung lästigen Eindringens in die Familien-Verhältnisse nimmt die Regierung an und kann sich auch mit der zweiten Forderung dieses Antrages einverstanden erklären, soweit nicht hierdurch mindestens 100 Millionen aufgebracht werden, einen weiteren Entwurf über die Besteuerung des Wertzuwachses von Immobilien vorzunehmen. Die in dem freisinnigen Antrage geforderte Vermögenssteuer lehnt die Regierung ab. Der sozialdemokratische Antrag, der die direkte Steuerforderung als Ersatz für die indirekte Steueranalogie aufstellt, verstößt gegen die ganze Tendenz der Finanzreform. Die andere Forderung des sozialdemokratischen Antrages, zunächst die Nachlasssteuer und dann das Erbrecht zur Verhandlung zu stellen, sei lediglich eine Sache der Geschäftsordnung. Der Antrag der Reichspartei, in dem Antrage Dietrich die Besteuerung als Ersatzsteuer zu streichen, sei als Eventualantrag acceptabel. Der neue Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung, ohne Verzug eine Immobilien-Vertzuwachssteuer auszuarbeiten, sei im Sinne der verbündeten Regierungen. Die zweite Forderung, in Erwägungen über eine Vertzuwachssteuer auf den beweglichen Besitz einzutreten, müsse als undurchführbar abgelehnt werden.

Berlin 30. April. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge hat der türkische Botschafter Osman Nisani Pascha den Thronwechsel in der Türkei dem Auswärtigen Amte notifiziert. Die deutsche Regierung hat von dieser Mitteilung Kenntnis genommen und den türkischen Botschafter gebeten, der türkischen Regierung ihre Glückwünsche für den Sultan und das ottomanische Volk zu übermitteln. Gleichzeitig ist der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel beauftragt worden, der türkischen Regierung die deutschen Glückwünsche auszusprechen. Der Staatssekretär Freiherr v. Schön stattete dem türkischen Botschafter aus Anlaß des Thronwechsels einen Glückwunschbesuch ab.

Berlin 30. April. Die Begegnung des deutschen Kaiserpaars mit dem italienischen Königspaar wird am 12. Mai in den Gewässern von Brindisi stattfinden.

Haag 30. April. Die Königin-Mutter verließ das Schloß um 11 Uhr. Die Menge folgte jubelnd bis zum Palais am Plein. In der Zweiten Kammer verlas der Ministerpräsident die offizielle Regierungsmittlung über die Geburt der Prinzessin. Kammerpräsident Noll versicherte in der Antwortrede die treue Anhänglichkeit des Volkes an das Haus Oranien. Die sozialdemokratischen Deputierten wohnten der Sitzung nicht bei. Alle anwesenden Abgeordneten trugen orangefarbene Kokarden. Die Tribünen waren überfüllt. Vor dem Kammergebäude staute sich eine zahlreiche Menge. Die Kammer ernannte eine Kommission zur Ausarbeitung einer Glückwunsch-Adresse. Die Sitzung wurde dann zu Ehren der Geburt der Prinzessin vertagt.

Haag 30. April. Die neugeborene Prinzessin wird Wilhelmine Erna Henriette heißen. Außerdem wird sie noch weitere 14 Namen

tragen. Die Gesundheit des Kindes ist vorzüglich. Es ist blond und wiegt 7 Pfund. Die Entbindung verlief normal ohne Komplikationen. Die Volksfreude äußert sich überall durch Tragen orangefarbener Schleifen. Der Prinzgemahl telegraphierte die Nacht an alle Staatsoberhäupter.

Konstantinopel 30. April. Das jungtürkische Komitee erklärte offiziell, daß von einer Anklage oder eventuellen Verurteilung des abgesetzten Sultans Abdul Hamid nicht die Rede sein könne. Er werde lediglich unter Garantie seines Lebens isoliert und streng bewacht gehalten. Möglich sei, daß sein Eril demnächst gewechselt wird.

### Die neue Verbindungsbrücke zwischen Württemberg und Baden über die Nagold bei Unterreichenbach.

Ein bedeutungsvolles Werk hat mit dem heutigen Tage seinen Abschluß gefunden. Die neue Nagoldbrücke ist fertig und wird in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Zieht man nochmals die seit ca. 20 Jahren nun währenden Verhandlungen, die im letzten Decennium in Anbetracht der vielen nebenbei aufgeworfenen Projekte, erst akut geworden, nochmals in den Bereich der Frage, welches die beste Lösung wohl sei, die badischen Gebietsteile auf kürzestem und billigstem Wege mit den Verkehrszentren und in erster Linie mit Pforzheim in Verbindung zu bringen, so kann man mit voller Befriedigung auf die nun glücklich gelöste Aufgabe blicken.

Die schönste Devise, die diese nun vollendete Brücke an ihrer Stirne tragen soll, wäre die „daß Beharrlichkeit zum Ziele führt“; hat doch die Gemeinde Unterreichenbach hiezu stets die freundnachbarliche Hand geboten, um endlich gemeinsam dieses Ziel zu erreichen. Nicht leicht ist dieser kleinen Gemeinde geworden, den Beschluß zu fassen, über die Hälfte der Baukosten auf sich zu nehmen. Und nur mit weitgehender Unterstützung seitens der kgl. württ. Regierung und der Korporationen war ihr dies ausführbar. Größtmögliches Entgegenkommen hiebei hat von Anfang an die großh. bad. Forstdirektion gezeigt, indem sie einen namhaften Baukostenanteil von vornherein leistete — aber auch die andern interessierten Gebietsgemeinden haben ihren unumgänglich nötigen Beitrag gespendet.

So kann denn nun dieses lebendige Monument, das einen weiteren Markstein in der Entwicklung Unterreichenbachs bilden wird, seinen Zweck im vollsten Maße erfüllen, zu sein: ein Bindeglied zweier nachbarlichen Staaten unseres deutschen Reiches, ein Verkehrsmittel den reichen Produkten der Großh. bad. Forsten und der Gemeindegewaldungen ihrem Wertungs- und Bestimmungsort entgegenzuführen und so den Verkehr nach jeder Richtung zu vermitteln und zu beleben, auch den landwirtschaftl. Erzeugnissen lohnenden Absatz zu verschaffen! — Von diesen Gesichtspunkten ließ sich die Unterreichenbacher Gemeindevertretung, dem besonnenen Fortschritt und einer gesunden Entwicklung huldigend, stets leiten. Mögen daher die gebrachten Opfer für alle Teile zu Nuß und Frommen gereichen.

Die Brücke selbst am Gasthaus z. Ochsen über die Nagold führend und direkt in die Verkehrsstraße des Gebiets einmündend, ist ohne jeden architektonischen Schmuck, einfach, maßig und solid in der Form, ihrem Zweck entsprechend, gehalten — das landschaftliche Bild allerdings nicht gerade hervorhebend — ist mit einer breiten eingewalzten Fahrbahn versehen, zur rechten Seite befindet sich ein genügend Raum bietender Gehweg.

Die Fundierungs-, Planierungs- und Chausseearbeiten wurden von der Pforzh. Firma für Brückenbau-Unternehmung: Röhling u. Stober unter der fürsorglichen Aufsicht des k. württ. Bauamts in technisch vollendeter Weise solid und tadellos ausgeführt. Die Aufmontierung der eisernen Brückenteile war den bewährten Eisenbahnbrückenbau-Unternehmern Wälde, Rade und Erath in Steinbach bei Hall übertragen.



### Vermischtes.

Strasburger Soldatenheim in Straßburg. Die königliche Regierung, Ministerium des Innern, hat diesem Verein, derzeitiger Vorsitzender Herr Generalleutnant Freiherr Schuler von Senden, die Erlaubnis erteilt, 8000 Lose à 1 M., Ziehung in Straßburg am 15. Mai d. J., verkaufen zu dürfen. Zur Ausgabe gelangen 100 000 Lose, worauf 3337 Gewinne von 50 000 M. entfallen. Die Lose à 1 M. kommen durch Herrn C. Breitmeyer in Stuttgart, Hauptstätterstraße, zur Ausgabe.

— Eine Ausstellung bemalter Wohnräume veranstaltet die Ortsgruppe München des Südd. Malermeisterverbandes von Mitte Mai bis Oktober in den Räumen des alten Justizministeriums in München. Das interessante Unternehmen will u. a. Stellung nehmen gegen die zur Zeit herrschende Mode der „Weißmalerei“, will das Publikum zu einem farbenfreudigeren Geschmack erziehen und dartun, daß das Malergewerbe von heute wohl noch in der Lage ist, in geschmackvoller und stilgerechter

Weise ein Besentliches zur Ausschmückung unserer Wohnräume zu tun.

### Literarisches.

Soeben ist die Sommerausgabe des schwarzen Kurzbuchs erschienen. Dieses amtliche, von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen bearbeitete Württ. Kurzbuch ist als bestes Kurzbuch für den Gebrauch des reisenden Württembergers anerkannt, da es die für ihn in Betracht kommenden Verhältnisse so eingehend berücksichtigt, wie kein anderer Fahrplan. Es enthält sämtliche Eisenbahn- und Postverbindungen in Württemberg, ferner Eisenbahn- und Dampfschiffsverbindungen von Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Mittel- und Norddeutschland, Oesterreich und der Schweiz, sowie eine Eisenbahnkarte von Mitteleuropa und eine solche von Südwestdeutschland. Es orientiert ferner über die wichtigsten Verkehrsbestimmungen und enthält eine besondere 20 Seiten umfassende Zusammenstellung der schnellsten Reiseverbindungen zwischen Stuttgart und den bedeutenden Orten Europas. Das Württemberg. Kurzbuch ist ausreichend für die Reise in ganz Deutschland, der Schweiz, Oesterreich und auf den Hauptlinien der Nachbarstaaten. Preis nur 70 Pfennig.

### Standesamt Calw.

- Geborene.
- 23. April. Maria Friederike, T. d. Christian Heinrich Kühle, Kaufmanns.
  - 26. " Emilie, T. d. Friedrich Burkhardt, Schuppenarbeiters.
  - 26. " Emma Frida, T. d. Josef Rehm, Hilfsbremsers.
  - 28. " Elsa, T. d. Friedrich Proß, Dedensfabrikarbeiters.
  - 30. " Maria Emilie, T. d. Jakob Schwert, Heizers.
- Getraute.
- 27. April. Johann Jakob Schneider, Eisenbahnbeamter und Eugenie Regelmann, Tochter d. Wilhelm Regelmann, Amtsgerichtsdieners hier.
- Bestorbene.
- 25. April. Johanne Christiane Schatter Wwe. geb. Müller, 80 Jahre 10 Monate alt.
  - 29. " Emilie Luise, T. d. Christian Friedrich Bizer, Stadttagelöhners, 5 Jahre 11 Monate alt.

**Kaiser-Otto** Delicatess-Suppenwürstchen 3 Teller 10 Pfg. 40 Sorten.

### Ämtliche und Privatanzeigen.

#### Die Württembergische Sparkasse

nimmt Einlagen an von Diensthöfen und Arbeitern, Lehrlingen und Gehilfen, niederen Angestellten, Kleinbauern und Kleinhandwerkern. Zinsfuß 3,75 % Halbjährliche Verzinsung. Rückzahlungen in der Regel ohne Kündigungsfrist. Einlagen und Rückzahlungen vermittelt kostenfrei die Agenturen, und zwar in:

- Calw Herr Schullehrer Mädlé.
- Michelberg Herr J. Martini, Ortstheuerbeamter.
- Mihengstett Frau Marie Ade Witwe.
- Dedensfronn Fräulein Christiane Gulde.
- Gehingen Herr R. Wöttinger, Buchbinder.
- Liebenzell Herr Oberlehrer a. D. Deutelbacher.
- Wöttingen Herr J. Stanger, Schreiner.
- Neubulach Herr Chr. Maier, Bauer.
- Neuweiler Herr Fr. Bühler, Weber.
- Simmolzheim Herr J. Ganser, Schneider.
- Stammheim Herr G. Kömpf, Bauer.
- Unterreichenbach Herr Schultheiß Scholl.
- Zwehrenberg Herr Schultheiß Wolf.

### Calw. Übungen der Freiwilligen Feuerwehr.

der I. Kompagnie am 5., 8. und 10. Mai.	
„ II. „ „ 6. und 10. Mai.	
„ III. „ „ 3. und 10. Mai.	
„ IV. „ „ 10. und 13. Mai.	
„ V. „ „ 4. und 11. Mai.	
„ VI. „ „ 3. und 10. Mai.	
„ VII. „ „ 3. und 10. Mai.	

je Abends 7 Uhr:

Anzug: Gurt, Armband, Mütze.

#### Hauptübung:

Montag, den 17. Mai, abends 6 1/2 Uhr.

Anzug: vollständige Ausrüstung, Helm.

Im Anschlusse daran Generalversammlung im „Bad. Hof“.

Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassenbericht. Gefellige Unterhaltung.

Das Commando.

Dreis.

### Fahrräder,



erstklassige Fabrikate wie: Görlitz, Opel, Viktoria, Weil, Schladiß, Panzer, kaufen Sie am besten und billigsten samt allem Zubehör unter Garantie bei

**F. Belz, Fahrradhandlung,**  
Calw, Bischoffstraße.

Besten gerichtete Reparaturwerkstätte. ■ Teilzahlungen gestattet. ■ Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Ostertag**  
über 25.000 Kassen geliefert.

Ostertag-Werke A.G.  
Stuttgart - Aalen - Berlin.

Tüchtiger Vertreter gesucht.

#### 1 Doppelzimmer

mit Küche, vom 1. Juni ab zu vermieten Marktplatz 15.

#### Putzfrau

1-2 Stunden täglich für ein Geschäft gesucht. Wo, sagt die Erped. ds. Bl.



**Geradexu**  
verblüffend

nimmt der Absatz zu in  
**Ideal-Seife und Seifenpulver**

Marke **Schildkröte**,  
erstklassige Fabrikate von höchstem Fettgehalt u. Reinigungswert, seit die Sammler der Einwickelpapiere schon

von **25 Pfund** an  
wertvolle Geschenke

erhalten, acht goldene u. silberne Uhren, Ketten, Pelzwaren u. viele andere schönen Haushalt- und Luxusgegenstände.

Zu haben in allen besseren Geschäften.  
Die alleinigen Fabrikanten:  
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart-Unterlürkheim.

Holzbronn.

Im Vollstreckungswege verkaufe ich am Dienstag, den 4. ds., vorm. 10 Uhr, gegen bare Bezahlung eine jüngere

#### Auh.

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollz. Ohngemach.

Simmolzheim.

Zirkel 100 Zentner

#### Wiesenheu und Dehmd

hat zu verkaufen

Kaufmann Schnerl.

## Lassen Sie sich nicht beirren:

Die altbewährte Maggi-Würze wird von keiner Nachahmung erreicht. Dies bestätigen hunderte von Gutachten erster Fachautoritäten.



### Musikunterricht

erteilt in Violine, Viola, Cello, Cornet à Piston und sonstigen Blasinstrumenten und nimmt gefl. Anmeldungen jederzeit entgegen

Fr. Frank, städt. Musikdirektor.

Gelegenheit zum Zusammenspiel wird jedem Schüler gegeben.

Wir bitten unsere Mitglieder, ihren Bedarf an **Kalkfeiern** in die in dem Laden aufliegende Liste einzuzichnen.  
Calw, den 1. Mai 1909.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend.  
Der Vorstand.

### Siefert's Haustrunk



ist und bleibt der beste und billigste Volkstrunk.

Überall eingeführt. Voller Ertrag für Obstmost und Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit la. Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben M. 5.— (ohne Zucker franko Nachnahme mit Anweisung. la. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Weinsubstanzen-Fabrik  
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

### Hochzeitseinladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Bekannte auf **Donnerstag, den 6. Mai**, in das Gasthaus z. Löwen in **Sonnenhardt** freundlichst ein.

Gottlieb Schroth,  
Sohn des Joh. Jak. Schroth, Bauer in Sonnenhardt.  
Christine Maulbetsch  
Tochter des Mich. Friedr. Maulbetsch in Pfalzgrafenweiler.  
Kirchgang 1/2 12 Uhr in Zavelstein.

Unterreichenbach.

### Verkauf von Möbeln.

Am kommenden Montag, den 3. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr, versteigere ich in meinem Neubau gegen bare Bezahlung:

1 Küffet, 1 Kredenz Tisch, 1 Serviertisch, 1 Nähtisch, 1 Sofa, 6 Sessel (Ledersitz), 1 Salonspiegel, alles wie neu (hell), sowie 1 Spiegelschrank und 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor-aufsatz,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gottlob Schlanderer.

### Schlatterer's Salmiak-Terpentin- Seifenpulver

von höchstem Fettgehalt, daher bestes und billigstes Wasch- und Reinigungsmittel der Neuzeit; spart Zeit, Geld und Mühe.

Preis pr. 1 Pfund-Paket 25 Pfg.,  
in 5 Pfund-Paket 22 Pfg.,  
in 10 Pfund-Paket 20 Pfg.

Keine Geschenke, sondern nur beste Qualität.  
Chr. Schlatterer, Seifenfabrikation,  
Calw.

Einige kräftige

### Arbeiter

finden noch dauernde Beschäftigung in der Papierfabrik Weihenstein A.G., Dill-Weihenstein i. B.

### Zimmer mit Küche

hat auf 1. Juli oder auch früher zu vermieten

Hermann Dierlamm,  
Bäckerei.

Neubulach.

Berschiedene Bienekästen,  
deutsch und Gerstungsmasch, mit ausgebauten Waben verkauft billig  
G. Koller, Buchbinder.

### Pferdverkauf.



Eine 5jährige Rot-schimmelstute, Belgier-Schlag, zu jedem Fuhrwert tauglich, sehr wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus

Joh. Elias Luz, Müller,  
Raislach.

### Eine Ziege

mit 2 Jungen fest dem Verkauf aus  
Mich. Burkhardt  
in Oberreichenbach.

### Wandkalender Neue Fahrpläne

(zu je 5 ) im Compt. ds. Bl. zu haben.

## Gute Betten

zusammen Mk.  
Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen 29.- 35.- 45.- 60.- 75.-

unter sachkundiger und kostenfreier Anfertigung, sowie Bettbarchent, Drill, Leinen, Halbleinen, Bettzeugle, Zitz, Damaste, Baumwolltuche, Bettfedern, Flaum, Metall-Bettstellen, Matratzen, Bettvorlagen, Bettüberwürfe, Betttücher, Tischdecken, Woll-Decken, Gardinen, Bett- und Leibwäsche etc.

## kauft man im Spezial-Geschäft

Uebernahme vollständiger Aussternern bei billigster Berechnung.

Neu aufgenommen:

### Damen-Konfektion

Blusen, Mäntel, Kostümrücke  
ganz auffallend billig.

## Franz Trapp

Stuttgart, Marienstrasse 28.

Grösstes Lager in

Kleiderstoffen, schwarz und farbig, Brautstoffen, Unterröcken, Schürzen, Korsetten.



# Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 100.

1. Mai 1909.

## Privat-Anzeigen.

### Braut-Aussteuern

von den besten bis zu den einfachsten Ausführungen übernimmt bei reeller und billigster Bedienung

## M. Schneider,

— Pforzheim —

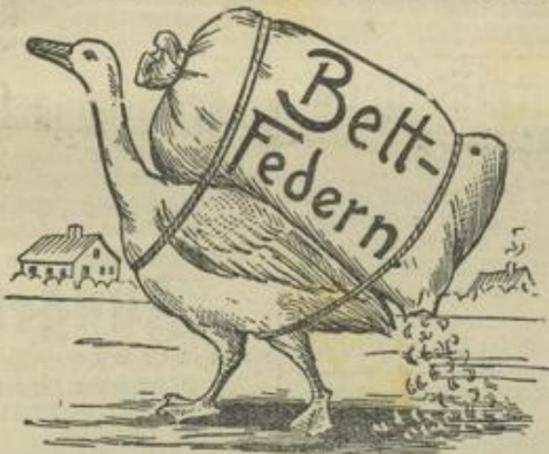
Großes Lager in:

weiss Kalbleinen, Reinleinen, Hemdentuch, Bett-  
damast, Bettwäsche, Leibwäsche, Tischwäsche,  
Bettdecken, Wolldecken, Steppdecken, Tischdecken,  
Vorhänge.

➔ Bettstellen ➔

### Bettbarchent

82 cm —.90, 1.20, 1.50, 1.80, 2.— M pr. Meter  
128 cm 1.40, 1.80, 2.30, 2.70, 3.— M pr. Meter.



1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50 M pr. Pfund.

### Daunen

5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.— M pr. Pfund.

Liegender Einhorn-Tabak  
**Löwen-Tabak**

ist nur dann echter  
Böninger-Tabak, wenn das  
Paket die Unterschrift trägt:  
**Arnold Böninger in Duisburg**  
am Rhein.

## Joseph Halle Eiergroßhandlung

Keilbronn.

Nürnberg.

Stuttgart.

Gegründet 1892.

## Regina.

Roman von S. J. S. S.

(Fortsetzung.)

„Sie ist eine Bürgerliche? — Aber, Eltern, so nenne doch ihren Namen. Warum läßt du mich so lange im ungewissen?“

„Es ist das Mädchen, dem du vorhin zu meiner Freude ein so günstiges Zeugnis ausstelltest, es ist Regina von Krausneid, die unser Sohn zum Weibe begehrt, er liebt sie anscheinend mit um so größerer Leidenschaft, als sie sich bisher seiner Bewerbung gegenüber völlig unzugänglich verhielt und ihr geschickt auszuweichen verstand. Auch vermied sie jedes Alleinsein mit ihm, er fand so keine Gelegenheit, ohne Zeugen mit ihr zu sprechen. Deine Worte von vorhin bestätigten dieses und lassen den moralischen Wert Reginas klar erkennen.“

Sibylle war aufgesprungen, sowie Reginas Name gefallen war, und ihre zierliche Gestalt schritt ruhelos auf und nieder, man sah, wie furchtbar erregt sie war. „O diese schlaue Person! Also das war das Ziel, das sie erreichen wollte. Sie hat es sich, weiß Gott, hoch genug gestellt. Wir können eine solche Ehe nicht zugeben, Eltern. Ein Mädchen, das in meinem Dienst gestanden hat, kann nicht meine Nachfolgerin werden, das kann dein Wille nicht sein.“

„Vergiß nicht, daß es der Wille unseres Sohnes ist, dem ich mich füge. Heute machte ich auf seine Bitten bei der schönen Regina den Freierwerb und erhalte morgen ihre Antwort. Wilhelm liebt Regina leidenschaftlich, und das gibt uns Gewähr, daß er ein neues Leben beginnen wird und diesen Liebesleien entsagt. Unterstehen wir ihn darin. Seine Wahl hätte eine ganz andere sein können. Dieses Mädchen ist von altem Adel, untadlig in ihrem Benehmen, schön, von großem Wuchs, und sie wird dir eine um so liebevollere, ergebenere Tochter werden, da sie in ihrer jetzigen Stellung schon deine vollste Zufriedenheit erwarb.“

„Das ist etwas ganz anderes, Eltern. Wie kann ich die als Ebenbürtige empfangen, die mir Dienerin war. Dann denke an unsere Leute, es gibt ja der Frau Wilhelms eine ganz schiefe Stellung.“

„So, den möchte ich sehen, der es wagen würde, ihr den nötigen Respekt zu verweigern. Außerdem wird doch die Dienerschaft des jungen Haushalts neu engagiert.“

„Du rechnest schon mit der vollendeten Tatsache, während ich alles tun werde, um das Zustandekommen dieser Ehe zu verhindern.“

„Das wirst du nicht tun, Sibylle, ich verbiete es dir. Danke Gott, daß er Wilhelm dieses prächtige Geschöpf zugeführt hat. Noch kann er an Ihrer Reinheit gefunden. Hoffentlich erhalte ich morgen ihr Ja, und dann wird es mein Erstes sein, sie dir zuzuführen als Braut unseres Sohnes und unsere liebe Tochter. Ueber Nacht wirst du es schon einsehen lernen, daß diese Ehe als ein Glück anzusehen ist und mir ein ruhiges Sterben sichert.“

„Eltern, du willst mich doch nicht allein lassen. Ich tue diese Nacht kein Auge zu. Schide mir Wilhelm, ich will mit ihm reden.“

„Kein Wort, Sibylle. Du wirst ihn erst morgen empfangen an der Seite seiner Braut. Keine Bitterkeit soll in sein Glück fallen, und ich rate dir ernst, willst du deinen Sohn nicht verlieren, so kränke ihn nicht in seiner Liebe, er möchte es dir nie vergessen. Gute Nacht will ich dir nicht wünschen, es klänge wie Hohn. Möchte die Liebe zu Wilhelm dich das Rechte finden lassen. Leb wohl, Sibylle. Wir sind nicht mehr stark genug, mit der Jugend zu kämpfen, unser Alter braucht Frieden.“

Er schloß die Aufweinende zärtlich in seine Arme und küßte ihren noch immer schönen Mund, dann ließ er sie allein.

In dieser Nacht schlief von den Beteiligten außer dem alten Baron keiner einen ruhigen Schlaf. Selbst das einsame Försterhaus war in Mitleidenschaft gezogen. Der schöne Rotkopf lag schluchzend in den Kissen, denn zum ersten Male war der vornehme Geliebte am Platz des Stellbüchlein ohne Entschuldigung ausgeblieben, und die Neben, die Großvater führte, hatten sie tief erschreckt, er mußte von ihrer Liebe erfahren haben, sonst würde er nicht so energisch dem jungen Förster das Wort geredet haben.

Nach Herrenliebe stand ihr Sinn, die Werbung eines einfachen, ehrlichen Mannes ihres Standes, das schien dem törichten Mädchen ein Heruntersteigen. Nein, noch gab sie ihre köstliche Freiheit nicht auf und ihren Liebsten erst recht nicht. Mit diesem Vorsatz schlief sie ein; um die blühenden, sinnlichen Lippen lag schon wieder der Zug des Leichtsinns, der Else Edardt eigentümlich war. In ihren Träumen spielte der junge, ernste Förster keine Rolle mehr.

2. Kapitel.

Als Regina am Morgen erwachte, war ihr erster Gedanke: Wolf Dietrich. Dann erst trat die Gegenwart kalt und nüchtern vor ihre Augen. Sie öffnete ihr Fenster weit, sie mußte die Sonne sehen, das goldene Licht, denn das Grau des Alltags legte sich beklemmend auf ihre junge Brust, daß ihr der Atem verjagen wollte.

Werde ich das Werk vollbringen? So fragte sie sich in quälender Sorge. Sie suchte nach dem Unglücksbrief, dann fiel ihr aber ein, daß Wolf Dietrich ihn zertreten hatte. Eine heiße Flut stieg in ihr auf, ihr Leid wollte sich in Tränen auflösen, aber die Augen, die binnen kurzen den scharfen Blicken ihres Freiers begegnen würden, mußten ungetrübt bleiben. Regina erfuhr zum ersten Male, wie ungeweihte Tränen schmerzen.

Mit einer heftigen Bewegung faßte sie in die dunklen Haarwellen und begann mit fieberhafter Eile ihre Toilette. Was geschehen sollte, mußte bald geschehen. Sie fürchtete sich vor sich selber, sie erkannte ihre Schwäche. War erst das bindende Wort gesprochen, so würde es besser mit ihr werden. Sie liebte und verehrte den alten Herrn, ihm würde sie die Sache ihres Vaters vortragen doch ohne seinen letzten Fehltritt zu offenbaren. Er mußte Hilfe schaffen. Für ihren Stolz war es peinlich, als Bittende zu kommen, doppelt peinlich, da sie von der Erfüllung ihres Wunsches ihr Jawort abhängig zu machen gedachte. Was sollte sie sagen, in welcher Form die ganze fatale Angelegenheit vorbringen?

Nach längerem Grübeln beschloß sie, der Eingebung des Augenblicks zu vertrauen, und gewann ihre äußere Ruhe wieder. Sonst pflegte sie um diese Zeit einen längeren Spaziergang zu unternehmen, da die Stunden bis zehn Uhr ihr gehörten. Früher bedurfte die Baronin ihrer nicht. War der Sohn des Hauses anwesend, unterblieben diese Wege meistens aus Furcht, durch seine ihr aufgebrungene Begleitung belästigt zu werden, nur wenn der alte Herr ihr seine Begleitung anbot, getraute sie sich, die weitere Umgebung aufzusuchen, er war ihr bester Schutz. Sie hatte oft das Gefühl gehabt, daß der Gutsherr ihre Befürchtungen erriet und sie vor seinem eigenen Sohne schützen wollte.

In ihm hatte sie einen treuen Freund, und er würde sie gern als Tochter an sein gütiges Herz nehmen, das hatte sie schon gestern gespürt. Um neun Uhr pflegte er vom ersten Ausgang zurück zu sein, und darum beschloß sie, ihn in seinem Zimmer aufzusuchen. Dann hatte sie auch Zeit, in Ruhe die Sache ihres Vaters zu führen, ohne befürchten zu müssen, von Wilhelm gestört zu werden, denn dieser hatte die Angewohnheit, sehr spät aufzustehen.

Hastig nahm sie ihr Frühstück zu sich, der heiße, starke Kaffee tat ihr gut, aber ein Blick in den Spiegel zeigte ihr überwachtes Gesicht, das von einer erschreckenden Blässe war. Was tat's, nur voran, alles in ihr strebte der Entscheidung entgegen.

„Schön, daß Sie kommen, Fräulein von Kraußned“, rief ihr der alte Herr bei ihrem Eintritt zu. Es ist lieb von Ihnen, daß Sie mich nicht länger warten lassen. Wilhelm irrt schon seit Stunden draußen umher, seine Ungebild wird Ihnen ein Zeichen seiner großen Liebe sein.“

„Darf ich darum bitten, Herr Baron, mir einige Minuten mit Ihnen allein zu schenken, bevor Sie Ihren Herrn Sohn benachrichtigen?“

„Meine Zeit gehört Ihnen, liebe Regina, wie ich Sie jetzt schon zu nennen wage“, erwiderte der alte Herr und führte das junge Mädchen zu einem bequemen Sessel in der Fensternische, er selbst zog es vor, umherzugehen, wie es seine Gewohnheit war, wenn ihn etwas erregte.

„Und sprechen Sie zu mir, als ob Sie Ihren Vater vor sich hätten.“

„Das Schicksal meines Vater ist es, worüber ich mich mit Ihnen aussprechen möchte. Ihr Rat ist es, den ich erbitte.“

„Was ist es mit dem alten leichtsinnigen Herrn, hat er wieder Dummheiten gemacht?“

Regina erzählte kurz so viel von dem Inhalt des Schreibens, wie ihr gut dünkte, und schloß mit den stehenden Worten: „Er muß diesem Einfluß entzogen werden. Er ist mir stets ein zärtlicher, guter Vater gewesen, er darf sich nicht aus dem Kreis seiner Standesgenossen verlieren und Schande auf meinen Namen bringen, jetzt weniger denn je.“

„Das soll er auch nicht. Wie wäre es, wenn wir dem alten Herrn eine feste Rente aussetzten mit der Bedingung, daß er sich in P. . . . . niederlassen muß. Dort haben wir ihn unter Aufsicht, er findet passenden Umgang und kann sein Leben nach seinem Gefallen einrichten.“

„Ich danke Ihnen“, rief Regina aufspringend und zog in überströmender Dankbarkeit die Hand Ellerns an ihre Lippen.

„Nicht so, mein liebes Kind“, wehrte er ihr gerührt. „Hier ist von nun an Ihr Platz. Sie sind eine gute Tochter und werden mir auch eine solche sein.“

Regina bildete es schweigend, daß er sie in seine Arme zog und herzlich küßte. Sie fühlte sich so geborgen in seinem Schutz und war beglückt durch das feine Verständnis und das gütige Entgegenkommen.

„Es wäre mir als ein Unrecht erschienen Ihnen meine Sorge zu verschweigen.“

„Legen Sie nur ruhig alles in meine Hand. Ich werde persönlich mit Ihrem Vater verhandeln, ich hatte ohnehin die Absicht in den nächsten Tagen nach Berlin zu fahren, dann wird alles geordnet werden. Mit Wilhelm werde ich selber sprechen, Ihnen würde es peinlich sein. Und nun Regina, möchte ich den armen Kerl aus seiner Unruhe erlösen. Darf ich ihn herholen?“

„Ja, Herr Baron“, willigte Regina mit fester Stimme ein. Es kam eine wunderbare Zuversicht über sie, nun die Sorge um den Vater von ihr genommen war und in treuen Händen lag.

„Ja, mein lieber Vater“, verbesserte indessen der alte Herr mit fröhlicher Stimme.

„Mein lieber Vater“, sprach sie gehorsam nach, ihre dunklen, sprechenden Augen blickten ihn mit dankbarem Vertrauen an, während den Mund der Anflug eines Lächelns umspielte.

„Mein liebes, liebes Töchterchen“, entzünd umarmte Ellern Regina zum andern Male. „Und nun schide ich dir den Rechten. Mache ihn glücklich, unsern Einzigen, und wir wollen es dir danken.“

(Fortsetzung folgt.)

**Parkeettboden- und Linoleum-Böden**  
 von **A. Mayer, Marktplatz 6, Stuttgart.**



weiß und gelb in nur vollwertigen Dosen  
 von 1/2 Kilo 80 Pfg., 1 Kilo Mk. 1.50.  
**Seit mehr als 30 Jahren bewährt!**  
 Man achte auf das gefehl. geschützte Marktplatz-Etikett.  
 Zu haben in  
**Calw bei G. Terba, H. Genter, A. D. Vinçon,**  
 in **Hirsau bei Herm. Wirth.**

**Sparsame Stricken nur Sternwolle**



Orangestern	feinst	Sternwollen!
Blaustern	feinst	
Rotstern	feinst	
Violettstern	feinst	
Grünstern	feinst	

Das ist die einzige Sternwolle der Norddeutschen Wolllammerei und Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.  
 Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, weiß die Fabrik Großhändler u. Handlungen nach.

**Dienstmädchen-Gesuch.**  
 1 tüchtiges Dienstmädchen im Alter von 18 bis 24 Jahren, welches Feldarbeiten versteht, wird bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.  
 Eintritt 1. Mai oder später.  
**Paul Hummel z. Adler, Grunbach bei Unterreichenbach.**

**Lehrlingsgesuch.**  
 Ein ordentlicher Junge findet sofort gute Lehrstelle bei  
**Paul Heugle, Metzgermeister.**



**Chiltsalpeter, Thomasmehl, Knochenmehl, Superphosphat**  
 billigt bei  
**Emil Georgii.**

Einem ordentlichen  
**Jungen**  
 nimmt in die Lehre  
 Bäckermeister **Gadenheimer.**  
 Eine 11. Zimmrige  
**Wohnung**  
 im Neuen Weg zu vermieten.  
**Jak. Weimert, Stuttgarterstraße.**

Ein kräftiger  
**junger Bursche,**  
 der Lust hat, die **Bierbrauerei zu erlernen,** wird angenommen in der **Bierbrauerei Weiderrstadt.**

**Villa**  
 für Herrschaft oder Pension geeignet, zu verkaufen.  
 Offerten an die Expedition.

**Schneider-Gesuch.**  
 Ein jüngerer tüchtiger Arbeiter kann bei dauernder Beschäftigung sofort eintreten bei  
**Jakob Rexer, Oberreichenbach.**

**Patentbüro**  
**Porzheim** (Tel. 1455)  
 Klenlestr. 3.

**Schwemmsteine** älteste Fabrik liefert billigt  
**Phil. Gies, Neuwied, l. gute Ware.**

**Magenleidenden**  
 teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.  
**A. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.**  
 Ein größeres Quantum div.

**Zeitungen**  
 wird billigt abgegeben im Compt. ds. Bl.